

Mad. F. sieht ihr Söhnchen wie vom Blitz getroffen niederstürzen, man wendet Alles an, aber um 10 Uhr Abends stirbt er in Mitte der Aerzte. Der Vater war eben in Paris, fühlte aber plötzlich den Trieb es zu verlassen, „mein Kind muß todt sein“, rief er gegen alle Wahrscheinlichkeit. Die Mutter war aufs äußerste angegriffen.

Zwei Tage darauf kam ein naher Verwandter, Escadronschef en Retraite, um die Familie zu trösten, ein unerschrockener Mann, der über die Geister sich lustig machte. Um 1 Uhr Nachts erwartete man einen Arzt aus der Umgegend und der Capitän wollte wach bleiben und ihn empfangen. Da klopfte man sanft an die Thüre, er öffnet und sieht vor sich eine schweigende Gestalt von Unglück verkündender Blässe, mitten im Januar vom Kopf bis zu den Füßen in gelbem Mantel gekleidet. Der Capitän hält ihn für einen Gauner, ergreift einen mächtigen Schlüssel als Waffe, der Blasse flieht zur Treppe, der Militär ihm nach, kann ihn aber nicht erreichen, denn der Unbekannte gleitet die Treppe hinab wie auf einer Eisbahn, ein oder zweimal sich wendend und seinen Blick auf den Verfolger richtend. Unten vor der verschlossenen Thüre verschwindet das Phantom spöttisch wie ein Dampf. Der Militär öffnet die Pforte, von wo er die ganze Straße in hellem Mondlicht überblicken kann, sieht aber nichts. Die Belästigungen hörten aber nicht auf, oft sahen die Bewohner dieses Hauses im Hofe ein Kind mit dickem Kopf und schwarzen Haaren auf einem Steine sitzen, das verschwand, wenn man sich ihm nahen wollte. Die Sommerläden, auch noch so gut befestigt, öffneten sich und schlugen gegen die Mauern, die geplagte Familie verließ endlich das Unglückshaus. Nach längerer Zeit betrat einmal ein Mitglied derselben das Haus, ohne dort zu schlafen und er schien einen von den Spukgeistern mit in seine Wohnung zurück gebracht zu haben, welcher die Möbel auf unbegreifliche Weise bewegte.

Ein protestantischer Freund theilte Professor Thury in Genf die Ereignisse im Hause eines angesehenen protestantischen Herrn N. mit, wo ein schweres Piano bald die gewöhnliche Schwere, bald gar keine zu haben schien, sich auf zwei Füßen in die Höhe hob und aus seinem Innern dumpfer Lärm kam. Die Phänomene hasteten besonders an einem der Kinder, dessen Stuhl mit dem Kinde einmal außerordentlich schnell zurück fuhr. Zwei Herren vermochten mit aller Kraft das erhobene Ende des Pianos nicht niederzudrücken. Während 14 Tagen wiederholten sich diese Dinge häufig vor verschiedenen Zeugen. Eine Deutsche, die im Hause diente, sagte, man hätte einen solchen Blaggeist, so wie er sich hören ließ, durch Spott und Hohn vertrieben, die Kinder N.'s ließen sich das gesagt sein und nach einer heftigen Zornesäußerung verließ der Geist das Haus. — Vier Kinder hoben nach Gougenot S. 305 den 89 Kilogramm schweren Grafen d'Durhes